

Der Gemeindebrief

Evangelische Kirchengemeinde

Rodenbach bei Hanau

September, Oktober, November 2026



Inhaltsverzeichnis:

Angedacht.....	S.2
Vorstellung Pfarrer i.R. Laukel	S.4
Begrüßung Pfarrerin Binder.....	S.6
Abschied Pfarrerin Reif	S.6
Niederrodenbach im 17. Jhdt.	S.8
Du, meine Seele, singe	S.10
Danksagung der Konfirmanden..	S.11
Gottesdienste	S.12

Aus den Kirchenbüchern	S.15
Ein Jahr voller Leben	S.16
Segen spüren-Taufe erleben.....	S.18
Diakonie	S.20
Ökumene in Rodenbach.....	S.21
Besondere Gottesdienste	S.22
Evangelische Kirche	S.23
Rituale für den Alltag	S.24

angedacht

Liebe Leserin, lieber Leser,

Geh' aus mein Herz und suche Freud
...“ - 15 Liedverse hat Paul Gerhardt
im Jahr 1653 aufgewandt, um Gott zu
rühmen für die schöne Sommerzeit,
die in diesen Tagen zu Ende geht.

Die bekannte Melodie des Liedes ist
gut 200 Jahre jünger. Sie stammt von
August Harder und wurde etwa um
das Jahr 1813 komponiert.

Es ist eines der längsten und gewiss
bekanntesten Lieder im Evangeli-
schen Gesangbuch. Dort steht es un-
ter dem Thema „Natur und Jahreszei-
ten“ recht weit hinten unter der
Nummer 503.

Ganze 16 Lieder finden sich in dieser
Rubrik. Darunter auch das schöne
Lied von Martin Behm: „Wie lieblich
ist der Maien ...“ und das Ernte-

danklied von Matthias Claudius „Wir
pflügen und wir streuen ...“

Es wird wohl keinen Sommer in einer
evangelischen Gemeinde geben, in
dem das Lied „Geh aus, mein Herz,
und suche Freud“ nicht gesungen
wird. Dabei wird auch manch verreg-
neter Sommer gewesen sein oder in
dem im Gegenteil viel zu heiße und
trockene Wochen herrschten, in de-
nen man nach frischer Luft lechzte
oder kühlen Schatten suchte.

Aber um „unpassendes“ Wetter geht
es in dem Lied von Paul Gerhardt
nicht. Vielmehr schaut er auf Gottes
Gaben, „*der schönen Gärten Zier*“,
die die Sommerzeit so bunt machen.
Die „*Bäume stehen voller Laub*“ - was
für eine grüne Blattfülle.

Der Dichter sieht, was da alles blüht und darin viel schöner ist als „*Salomonis Seide*“. Er sieht die Vögel in den Lüften und beim Nestbau. Er hört ihr vielstimmiges Singen. „*Berg, Hügel, Tal und Felder*“ sind voll davon. Er beobachtet die Glucke, die „*ihr Völklein*“ ausführt, den Storch, der sein Haus baut. Er lauscht den Bächlein und nimmt ihr Rauschen wahr. Er bewundert den Fleiß der Bienen und ihren Ertrag sowie den süßen Saft, den der Weinstock hervorbringt. Er freut sich über den Weizen, der prächtig wächst und Frucht bringt, worüber „*jung und alt*“ jauchzt. Und nicht zuletzt rühmt er die Güte Gottes, der „*so überflüssig labt und mit so manchem Gut begabt das menschliche Gemüte.*“

So gut wie nie werden alle 15 Verse des Liedes gesungen. Eigentlich ist das schade. Dazu verleitet vielleicht die Strophe 8, die zwar in der Mitte des Liedes steht, aber gern und häufig als Schlussvers gesungen wird.

Dabei will Paul Gerhardt mit dieser Strophe über die „*liebe Sommerzeit*“ hinausweisen. Es geht ihm auch um die Zeit in Gottes Reich. Und deswegen darf man es auch zum Ausgang des Sommers, also in diesen Tagen, singen ... und darüber hinaus.

Denn von Strophe 9 an wird nicht mehr die Schönheit der Sommernatur besungen, sondern des „*großen*

Gottes großes Tun“, das für Paul Gerhardt sehr wohl schon im Gedeihen, Leben, aber eben auch Vergehen der Sommerzeit deutlich wird.

Für ihn gibt es nach allem Blühen und Vergehen eine Fortsetzung, ja, eine Vollendung, und zwar „*nach dieser Welt dort in dem reichen Himmelszelt*“. Dazu hat er noch eine Menge zu sagen.

Mit Strophe 8 ist also noch lange nicht Schluss, sondern der „*schönen Gärten Zier*“ mit ihrer ganzen Fülle ist dem Dichter nichts weniger als ein Vorspiel.

Wenn Gott es „*auf dieser armen Erde*“ schon so schön sein lässt, wie wird es dann erst in der himmlischen Welt sein! „*Welch hohe Lust, welch heller Schein, wird wohl in Christi Garten sein!*“

„*Viel tausend Seraphim*“ singen da ihr „Halleluja“. Und Paul Gerhardt möchte da einstimmen mit „*tausend schönen Psalmen*“.

Das Blühen geht also weiter ... allerdings an einem Ort, an dem alles Vergehen sein Ende gefunden hat, wo auch wir „*stetig*“ blühen.

Deswegen gilt die Bitte des Dichters hier wie dort: „*Verleihe, dass zu deinem Ruhm ich deines Gartens schöne Blum und Pflanze möge bleiben*“.

Dem Dichter, der in seinem Leben

wahrlich nicht von Schicksalsschlägen verschont blieb, nimmt man dieses verheißungsvolle Ende seines Liedes ab.

Paul Gerhardts Perspektive auf die Zukunft bei Gott verdient es, dass sein Lied auch knapp 400 Jahre nach seiner Entstehung aus vollem Herz und mit Freude gesungen wird ... und das nicht nur im Sommer!

Herzlichst Ihr



Bernd Laukel
(Pfr.i.R.)

Geschäftsfüh-
render Pfarrer in
Rodenbach



Vorstellung Pfarrer Laukel

Liebe Gemeindeglieder in Nieder- und Oberrodenbach!

Unsere Landeskirche hat mich rückwirkend zum 15. Juni 2026 bis zur Wiederbesetzung der Pfarrstelle zum einstweiligen geschäftsführenden Pfarrer der Ev. Kirchengemeinde Rodenbach berufen.

Manche von Ihnen kennen mich bereits aus Gottesdiensten, die ich im Mai, Juni und Juli in Ihrer Gemeinde halten durfte. Ergänzend dazu wie zum Extrablatt des Gemeindebriefs, das Sie Anfang Juli erreicht hat, stelle ich mich Ihnen auf diesem Weg gern persönlich vor.

Ich bin 70 Jahre alt und seit Mai 2021 im Ruhestand. Mit meiner ebenfalls im Ruhestand befindlichen Ehefrau lebe ich seit 2010 in Erlensee. Unsere erwachsenen Kinder leben in Brandenburg und in Liederbach. Wir haben drei Enkel im Alter von 5 bis 10 Jahren.

Nach dem Studium der Theologie in Marburg, Göttingen und Heidelberg habe ich mein Vikariat (Praktische Ausbildungsphase) in der Nähe von Melsungen verbracht, bevor ich im Mai 1985 in Kassel zum Pfarrer ordiniert wurde.

Es folgten dann Tätigkeiten als Gemeindepfarrer in Kerspenhausen (Kirchenkreis Hersfeld) und Langenstein (Kirchenkreis Kirchhain) mit jeweils diakonischen Schwerpunkten, beispielsweise der durch das Pflegeversicherungsgesetz (1995) notwendig gewordenen Umwandlung ehemals selbständiger Gemeindekrankenpflegestationen in Diakoniestationen.

Zwischen 2002 und Ende 2009 war ich Vorstand im Frankfurter Diakonischen Senhaus und durfte den Umbau des Unternehmens mit seinem damals noch bunten, diakonischen Blumenstrauß von Einrichtungen in eigener

Rechtsträgerschaft (Krankenhaus, Stationäre Pflege, Ambulante Pflege, Fachschule für Sozialpädagogik, Kinderhaus, u.a.) an verantwortlicher Stelle mitgestalten. Durch das rege, geistliche Leben mit damals noch knapp 70 Schwestern im Diakonissenhaus hatte ich Gelegenheit, neben der Leitung der Einrichtung auch in Seelsorge und Verkündigung tätig zu sein.

In den letzten zwölf Jahren meiner beruflichen Tätigkeit war ich schließlich Diakoniepfarrer im Kirchenkreis Hanau und Geschäftsführer des Diakonischen Werks Hanau-Main-Kinzig mit seinen unterschiedlichen Beratungsangeboten (Allgemeine Kirchliche Sozialberatung, Ambulante Suchtberatung und -prävention, Betreutes Einzelwohnen, Schuldnerberatung und Psychologische Beratungsstelle). Seit 2012 war ich zudem bis 2024 Geschäftsführer der Diakoniestation Bergen-Enkheim gGmbH. Zu meinem beruflichen Werdegang gehören schließlich verschiedene pastorale Fortbildungen und eine betriebswirtschaftliche Weiterbildung sowie die in meinem Ruhestand fortdauernde ehrenamtliche Tätigkeit in den Aufsichtsgremien zweier großer, diakonischer Komplexeinrichtungen. Nun darf ich bis zur Wiederbesetzung der Pfarrstelle in Rodenbach die Geschicke in Ihrer Gemeinde mitsteuern. Gemeinsam mit dem Kirchenvorstand und seinem Vorsitzenden David Mittendorf will ich gern mit dafür sorgen, dass die Gemeinde sich gut begleitet und versorgt weiß. In der gegenwärtigen Übergangssituation sollen Gottesdienste, Taufen, Trauungen und Beerdigungen gesichert sein. Darin wird die Gemeinde unterstützt

durch Pfarrerin Christine Binder aus Roßdorf sowie den Kolleginnen und Kollegen im Kooperationsraum Rodenbach-Erlensee-Langenselbold-Neuberg.

Wichtig ist aber auch, dass Angebote und Projekte der Kirchengemeinde Rodenbach, v.a. die Bauvorhaben, die Liegenschaftsverwaltung und nicht zuletzt der Betrieb der Diakoniestation Rodenbach reibungslos und nach den Kriterien ökonomischer Notwendigkeiten sowie kirchenrechtlicher Erfordernisse und Vorgaben korrekt weitergeführt und zugleich vorangetrieben werden.

Ich freue mich auf die Aufgaben in Rodenbach und auf das persönliche Kennenlernen mit Ihnen. Selbstverständlich stehe ich Ihnen für Ihre Fragen, aber auch für Anregungen und konstruktive Vorschläge zur Gemeindegearbeit gern zur Verfügung. Ich bedanke mich bereits jetzt für das mir entgegengebrachte Vertrauen!

Sie erreichen mich auf folgendem Weg, auch zur Terminabsprache:

Telefon 0151.44809366,

Mail: bernd.laukel@ekkw.de

Außerdem werde ich ab dem 07. September 2026 jeweils montags von 10:00 Uhr bis 13:00 Uhr persönlich im Büro des Pfarrers in der Mühlstraße 11 zu sprechen sein. Wenn Sie sich zuvor im Gemeindebüro bei Frau Sonja Lampert (Mo-Do von 10.00 bis 12.00 Uhr. Telefon 06184.52974) anmelden, vermeiden Sie gegebenenfalls Wartezeiten.

Herzlichst grüßt Sie Ihr

Bernd Laukel

Geschäftsführender Pfarrer in
Rodenbach

Begrüßung Pfarrerin Binder



Im Gottesdienst und beim anschließenden Kirchenkaffee am Sonntag den 02.08. hießen wir Pfarrerin Binder in unserer Gemeinde herzlich willkommen

Abschied von Pfarrerin Reif aus Rodenbach

Nach einem guten Jahr als Pfarrerin in Rodenbach heißt es für mich nun Abschied nehmen. Meine Projektstelle war von Beginn an so angelegt, dass sie sich weiterentwickeln konnte. Nun wird sie neu strukturiert. Künftig werde ich weiterhin an ganz unterschiedlichen Orten im Kirchenkreis tätig sein – in verschiedenen Gemeinden und bei großen Veranstaltungen wie „*einfach heira-*

ten“ oder regionalen Tauffesten.

Was für mich bleibt nach diesem Jahr bei Ihnen und Euch in Rodenbach, ist vor allem eines: große Dankbarkeit.

Danke für all das Vertrauen, das mir entgegengebracht wurde. Ich durfte Hände halten, Familien am Grab begleiten, glitzernden Segen verteilen, Kinder taufen, aufs neue Jahr anstoßen, mit Ihnen und Euch la-

chen, nachdenken und auch Schweres miteinander aushalten. 19 Jugendliche haben meine Zeit bei den Konfi-Tagen bereichert und ein engagierter Kirchenvorstand stand mir stets mit Rat und Tat zur Seite. Ich habe engagierte Ehrenamtliche erlebt, die sich mit vollem Herzen und mutigem Einsatz für ihre Kirchengemeinde einsetzen. Was für ein Segen!

Danke für all die Begegnungen an ganz unterschiedlichen Orten: in Gottesdiensten, bei Besuchen, bei Konfi-Tagen, auf den Straßen Rodenbachs und immer wieder in der Eisdiele (wie sollte es als Eisliebhaberin anders sein!).

Mich hat es sehr berührt, dass ich stets mit offenen Armen empfangen wurde, mit einer großen Lust, sich auf mich und meine Ideen einzulassen. Danke dafür!

Ich erinnere mich noch gut an einen Gottesdienst in der Osterzeit, bei dem wir gemeinsam über Weizen nachgedacht haben. Am Ausgang gab es dann für alle Weizenkörner mit einer Anleitung zum Keimen lassen. Manche von Ihnen haben mir in den nächsten Wochen Fotos vom wachsenden Weizen geschickt. Solche kleinen Gesten erzählen von etwas Großem: davon, dass Glaube

weiterwächst – mitten im Alltag.

Als ich meinen Dienst in Rodenbach begonnen habe, habe ich über meinen Ordinationsspruch geschrieben: *„Wo aber der Geist Gottes ist, da ist Freiheit.“* (2 Kor 3,17) Dieser Satz begleitet mich, wohin ich auch gehe. Ich wünsche Ihnen und Euch, dass dieser Geist weiterhin spürbar bleibt: als Kraft, die mutig macht, neue Wege zu gehen, die zusammenführt und Hoffnung schenkt – gerade dann, wenn sich manches verändert.

Von Herzen danke ich für dieses Jahr. Ich nehme viele Erinnerungen, Begegnungen und Geschichten mit. Und so auch ein Stückchen von Ihnen und Euch.

Gottes Segen und alles Gute!
Ihre Pfarrerin Johanna Reif



Niederrodenbach im 17. Jahrhundert, Teil III u. Schluss „Der 30jährige Krieg“

Der folgende Artikel bezieht sich auf die Jahre 1634 bis 1648, d.h. auf die Zeit von der Schlacht bei Nördlingen bis zum Frieden von Münster und Osnabrück. Der Schwerpunkt liegt auf den Kriegser eignissen in der Grafschaft Hanau-Münzenberg, besonders auf Hanau und in dessen näherer Umgebung.

Die protestantische Union hatte 1634 eine entscheidende Niederlage hinnehmen müssen; die Protagonisten der 20er Jahre, der Generalleutnant Tilly, der Generalissimus Wallenstein und der schwedische Königs Gustav II. Adolf waren nicht mehr am Leben. Das Kriegsgeschehen in unserer Region wurde in den 30er Jahren von den beiden Kontrahenten, nämlich dem schwedischen Obristen v. Ramsay und dem kaiserlichen General Graf v. Lamboy bestimmt. Im September des Jahres 1635 waren die Verbände Lamboys bei Steinheim auf der linken Mainseite eingetroffen und verbündeten sich nach Überquerung des Mains mit 10 Regimentern des kaiserlichen Generals Johann v. Götz. Absicht der kaiserlichen Armee war es, die Stadt Hanau durch Aushungern zur Kapitulation zu zwingen.

Bevor die vereinigten kaiserlichen Truppen mit der Belagerung der Festung Hanau (einer der modernsten ihrer Zeit!) begannen, hatten sie bereits fast alle rechtsmainischen Dörfer der Grafschaft geplündert und abgeackelt und

sich für die Belagerung Hanaus „verproviantiert“.

Wiederum war ein Großteil der Niederrodenbacher nach Hanau geflüchtet, wo zwar die Pest am Abklingen war, dafür aber die Ruhr um sich griff und viele Menschenleben forderte (vgl. Geschichtsverein, S.130).

Die als Hunger- Blockade gedachte Belagerung der Festung führte jedoch nicht zum Erfolg, da es den Eingeschlossenen wiederholt gelang, sich Pferde, Fourage und Lebensmittel zu besorgen; zudem hatte Ramsay gleich nach Beginn der Blockade sämtliche Lebensmittel und Getränke rationieren lassen (vgl. Geschichtsverein, S. 131).

Dennoch waren die Vorräte fast aufgebraucht und etwa die Hälfte von Ramsays Söldnern umgekommen, als im Juni des Jahres 1636 die Stadt nach neunmonatiger Belagerung von einem hessisch-schwedischen Heer unter dem Kommando des Landgrafen Wilhelm v. Hessen entsetzt wurde .

So blieb Hanau das Schicksal Gelnhausens und auch Magdeburgs erspart, wo die kaiserlichen Truppen nach Einnahme der Städte jeweils wahllos hunderte von Einwohnern niedermetzten und Trümmerlandschaften hinterließen.

Nach kurzer Entspannung in der Mitte des Krieges verschlimmerte sich die Lage für unsere Gemeinde von Neuem, da weiterhin fremde und befreundete

Truppen einquartiert und versorgt werden mussten, was die Ressourcen des Dorfes deutlich überforderte. Wurde oft gerüchteweise bekannt, dass sich Truppen der Ortschaft näherten, trieb man in aller Eile das Weidevieh in den Wald, versteckte Frauen und Kinder im Unterholz und vergrub Geld und Wertgegenstände. Schon Wallenstein hatte damit begonnen, die Bewohner fremder und befreundeter Territorien mit Einquartierungskosten zu belasten, die außer den sonstigen Belastungen bei Einquartierung von Truppen zu tragen waren. Schon 1629 sah sich die politische Gemeinde Niederrodenbachs gezwungen, einen Kredit mit hohen Zinsen aufzunehmen, um die Einquartierungskosten durchziehender Truppen zu finanzieren. (vgl. Paap, S. 106). Dieses Schröpfen der Zivilbevölkerung war im Endergebnis die Eintreibung einer Steuer zur weiteren Kriegsfinanzierung (vgl. Münkler, S. 33).

Eine weitere Belastung der Zivilbevölkerung brachte das häufige Auftauchen von Marodeursbanden mit sich, die plündernd und mordend durch das Kriegsgebiet zogen. Dieser „Kleinkrieg zwischen Soldateska und der Landbevölkerung“ (Münkler, S. 35) hielt sich bis zum Ende des Krieges.

Auch reguläre Truppen aus beiden Lagern zogen eine Blutspur nach sich, als sie sich vom Rhein-Main-Gebiet Richtung Ostsee zurückzogen.

Allerdings dauerte es noch zwei Jahre, bis die im Vertrag von Münster und Osnabrück beschlossenen Verpflichtungen vom Heiligen Deutschen Reich eingelöst wurden und der Frieden einkehr-

te: Auf dem Exekutionstag in Nürnberg im Jahr 1650 gelang es, die allmähliche Demobilisierung der in Deutschland stationierten Truppen einzuleiten und den Soldaten den ihnen zustehenden Sold auszuzahlen (vgl. Münkler, S. 815).

Paul Gerhardt, evangelisch-lutherischer Pfarrer und Liederdichter, drückte das neue Gefühl des Friedens folgendermaßen aus:

*Wohlauf und nimm nun wiederholt
Dein Saitenspiel hervor,
O Deutschland, singe Lieder
In hohem, vollen Chor,
Erhebe dein Gemüte
Zu deinem Gott und sprich:
Herr, Deine Gnad und Güte,
Bleibt dennoch sicherlich.
(zit. nach Münkler, ebd.)*

Literatur:

Hanauer Geschichtsverein (Hrsg.): Der 30jährige Krieg in Hanau und Umgebung, Hanau , Cocon-Verlag, 2011
Münkler, Herfried: Der 30-jährige Krieg: Europäische Katastrophe, Deutsches Trauma, Hamburg, Rowohlt 2025

Weitere einschlägige Literatur zu Niederrodenbach im 17. Jhdt. findet sich in Gemeindebrief März - Mai 2026, Artikel „Die Pest“
Gemeindebrief Juni – August 2026, Artikel: „Hexen“

Gerhard Baake

Dieser Artikel wurde ohne KI-Unterstützung verfasst.

Du, meine Seele, singe

zum 350. Todestag von Paul Gerhardt (1607–1676)

Paul Gerhardt ist ein Phänomen: Noch 350 Jahre nach seinem Tod spenden seine Liedtexte vielen Menschen Kraft und Orientierung für ihr eigenes Leben. Nicht umsonst zählen seine Lieder neben Grimms Märchen und Luthers Bibelübersetzung zu den bekanntesten deutschen Texten. 26 Lieder sind von Paul Gerhardt im Stammteil des Evangelischen Gesangbuchs vertreten. Auch das katholische Gesangbuch „Gotteslob“ enthält fünf Lieder.

Am 12. März 1607 wird Paul Gerhardt in Gräfenhainichen geboren. Mit 15 Jahren kommt er als Vollwaise auf die Fürstenschule nach Grimma. Danach studiert er über 15 Jahre Theologie an der Wittenberger Universität und beginnt dort, wie er sie selbst nennt, „gesunde Lieder“ auf der Grundlage der Bibel zu schreiben. Ab September 1643 lebt der noch immer sogenannte „Student der Theologie“ als Hauslehrer in Berlin. Zu der Zeit arbeitet an der Nikolaikirche der Mann als Kantor, der als kirchenmusikalischer Entdecker von Gerhardts Liedern gilt: Johann Crüger (1598–1662). Crügers Melodien verleihen Gerhardts Liedern die ersten Flügel. Durch das Gesangbuch, das Crüger herausgibt, bekommen sie eine weite Verbreitung. Erst mit 44 Jahren übernimmt Gerhardt eine Pfarrstelle in Mittenwalde. Drei Jahre später heiratet er Anna Maria Berthold. Durch den Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) sind Land und Leute ausgezehrt, äußerlich und innerlich. Von den einst 1.000 Einwohnern in Mittenwalde leben nur noch 250 Menschen am Ort. Der Dichterpfarrer versucht, ein geordnetes Gemeindeleben aufzubauen. Mit seiner Frau stellt er sich auch privat in den Dienst der Gemeinde und erweist

sich als Freund der einfachen Leute.

Eigenes Leid bleibt dem Ehepaar nicht erspart. Nach nur acht Monaten stirbt im Januar 1657 ihre erste Tochter. Drei weitere Kinder müssen die

Gerhardts dann in Berlin nach nur kurzer Lebenszeit begraben. Nur ein Sohn wird sie überleben.

Nach fünfeinhalb Jahren in Mittenwalde erhält Paul Gerhardt einen Ruf nach Berlin an die Hauptkirche St. Nikolai. Gerhardt steht jetzt auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn. Da wird er in einen Konflikt mit seinem Landesfürsten Friedrich Wilhelm (1620–1688) hineingezogen. Es ist ein Gewissenskonflikt. Für Gerhardt ist es unerträglich, dass sein weltlicher Landesherr Gehorsam in Glaubensfragen einfordert und seine Unterschrift unter ein „Toleranzedikt“ verlangt.

Das Ende vom Lied ist: Der große Kurfürst, dessen Lieblingslied „Befiehl du deine Wege“ gewesen sein soll, verstößt dessen Dichter.

Überdies bleibt es Gerhardt nicht erspart, dass er nach dem Verlust des Amtes auch noch seine Ehefrau verliert, die 1668 stirbt.

Ab Sommer 1669 übt er in Lübben im Spreewald den Pfarrberuf aus. Doch Gerhardts Kräfte nehmen immer mehr ab. Lieder entstehen keine mehr. Am 27. Mai 1676 stirbt Paul Gerhardt mit 69 Jahren.



Reinhard Ellsel

Konfirmation

am 14. Juni 2026

mit Pfarrerin Johanna Reif &

den Teamerinnen Jule Scheidler und Mona Ratzka



Sitzend von links nach rechts:

Hanna Charlotte Becker, Hanna Königshausen, Emily Dieß, Lena Laubach,
Leonie Jorzick, Thea Fleiner, Ida Henze, Pfarrerin Johanna Reif

Stehend von links nach rechts:

Teamerin Mona Ratzka, Mika Lukas, Linus Kauffeld, Levin Kauffeld, Julian Holz,
Tim Schwarzer, Daniel Lindner, Tom Schäfer, Milo Busch, Tobias Esch,
Jan Makowski, Fynn Hellmann, Jonas Hüttig, Teamerin Jule Scheidler

Für alle lieben Glückwünsche, die vielen Geschenke und Aufmerksamkeiten,
die wir zu unserer Konfirmation bekommen haben,
bedanken wir uns auch im Namen unserer Familien sehr herzlich.

Rodenbach, im Juni 2026

September

Sonntag, 6. September
14. Sonntag nach Trinitatis

- ♦ 17.00 Uhr Gottesdienst
 Verabschiedung
Pfarrerin Johanna Reif

Donnerstag, 10. September

- ♦ 19.00 Uhr
 Friedensgebet



Sonntag, 13. September
15. Sonntag nach Trinitatis

- ♦ 10.00 Uhr
 Gottesdienst
Pfarrer i.R. Bernd Laukel

Gottesdienste

Sonntag, 20. September
16. Sonntag nach Trinitatis

- ♦ 10.00 Uhr
 Gottesdienst
Pfarrerin Christine Binder

Sonntag, 27. September
17. Sonntag nach Trinitatis

- ♦ 10.00 Uhr
 Gottesdienst
Prädikant Bernd Schminke



Friedensgebet Rodenbach

**Donnerstag, 10. September, 8. Oktober,
 12. November**

Jeweils um 19.00 Uhr

in der Evangelischen Kirche Rodenbach



Sonntag, 4. Oktober

18. Sonntag nach Trinitatis

Erntedankfest

Jubelkonfirmation

- ♦ 10.00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl
Pfarrer i.R. Bernd Laukel

Donnerstag, 8. Oktober



- ♦ 19.00 Uhr
Friedensgebet

Sonntag, 11. Oktober

19. Sonntag nach Trinitatis

- ♦ 10.00 Uhr Diakonie Gottesdienst

Sonntag, 18. Oktober

20. Sonntag nach Trinitatis

- ♦ 10.30 Uhr Familienkirche
Team Familienkirche

Sonntag, 25. Oktober

21. Sonntag nach Trinitatis

- ♦ 10.00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Bernd Schminke



Liebe Kinder, liebe Eltern!

Ihr seid alle herzlich eingeladen zur

*Familienkirche am Sonntag, 18. Oktober
um 10.30 Uhr*

in der Evangelischen Kirche mit uns Gottesdienst zu feiern.

Wir freuen uns auf euch!

Viele Grüße!

Euer Familienkirchen-Team



November

Sonntag, 1. November 22. Sonntag nach Trinitatis

- ♦ 10.00 Uhr Gottesdienst
Lektor Jürgen Dietermann

Sonntag, 8. November Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres

- ♦ 10.00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Hartmut Schneider
- ♦ 17.00 Uhr Hubertusmesse
Prädikant Bernd Schminke

Mittwoch, 11. November

- ♦ 17.00 Uhr Ökumenisches
Martinsspiel und Laternen-
umzug
Pfarrer i.R. Bernd Laukel

Donnerstag, 12. November

- ♦ 19.00 Uhr
Friedensgebet



Sonntag 15. November Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres

- ♦ 10.00 Uhr Gottesdienst
Volkstrauertag
Prädikant Andreas Schwender

Mittwoch 18. November Buß- und Bettag

- ♦ 19.00 Uhr Gottesdienst
Neuberg-Rüdigheim

Sonntag 22. November Ewigkeitssonntag

- ♦ 10.00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer i.R. Bernd Laukel
- ♦ 11.30 Uhr Gottesdienst
in Oberrodenbach
Pfarrer i.R. Bernd Laukel

Sonntag 29. November 1. Advent

- ♦ 10.00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Bernd Schminke

Sonntag, 6. Dezember 2. Advent

- ♦ 10.00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl
Prädikant Hartmut Schneider



Gottesdienste

Aus den Kirchenbüchern



Beerdigungen



Taufen

Ein Jahr voller Leben

19 Jugendliche, zwei großartige Teamerinnen und ein Konfijahr, das wie im Flug vergangen ist. Was wir in dieser Zeit alles erlebt haben!

Wir haben über die großen und kleinen Fragen des Lebens und Glaubens gesprochen, haben Christfluencerinnen und

Christfluencer kennengelernt – Menschen, die ihren Glauben auf Social Media teilen –, im Kirchgarten gepicknickt, sind im Bibelhaus Frankfurt in die Welt der Bibel eingetaucht und haben auf der Konfifreizeit gemeinsam gelacht, gebastelt, diskutiert und unvergessliche Tage erlebt. Dazu kam die Aufregung vor dem Vorstellungsgottesdienst, den die Jugendlichen selbst zum Thema „Glaube und Sport“ gestaltet haben. Da durfte „We are the champions“ von Queen am Ende nicht fehlen!

Es war ein Jahr voller Leben, voller Fragen und der ein oder anderen Antwort. Voller Gemeinschaft, neuer Erfahrungen und vieler kleiner Momente, die man nicht planen kann.

Der Höhepunkt wartete am Ende: die Konfirmation. Die Jugendlichen an diesem besonderen Tag zu erleben – stolz, aufgeregt und voller Freude – war für uns als Begleiterinnen das schönste Geschenk und der krönende Abschluss eines bunten Jahres.

Ein herzliches Dankeschön geht an unsere beiden Teamerinnen Mona Ratzka und Jule Scheidler. Im Team macht einfach alles mehr Spaß – und mit den beiden hatte ich das beste Team überhaupt.

Wir wünschen unseren 19 Konfirmierten, dass sich ihr Lebensglas auch in Zukunft immer wieder mit schönen Begegnungen, mutigen Entscheidungen und Hoffnung füllt. Und dass sie bei allem, was das Leben für sie bereithält, spüren: Gott geht mit!

Pfarrerin Johanna Reif



Für Dich - Segen spüren - Taufe erleben

Am Samstag, d. 19. September 2026 von 16-19 Uhr stehen die Türen an der **Neuen Johanneskirche in Hanau** wieder weit auf. Willkommen sind alle, die den Wunsch nach einer Taufe verspüren.

Insbesondere Erwachsenen gilt die Einladung. Es gibt so viele Gründe, warum Menschen sich genau jetzt ihre Taufe wünschen:

„Weil ich in einer schwierigen Lebenssituation gespürt habe, Gott trägt mich.“

„Weil ich mich der christlichen Gemeinschaft zugehörig fühlen möchte.“

Diese und noch viel mehr Gründe haben wir bei dieser besonderen Taufaktion in den vergangenen Jahren gehört.

Wer einfach kommen will, muss nicht mehr mitbringen als sich selbst. Wir führen ein Gespräch, um die Taufe so persönlich wie möglich zu gestalten. Und wer er seine Taufe feiern will, wählt Musik aus: Lieber ruhige Gitarrenmusik oder ein gesungener Pop-Song? Die Band CrissCross erfüllt viele Wünsche. Für manche wird es gut sein, allein zu kommen. Aber Freunde und Familie dürfen natürlich dabei sein und hinterher mit anstoßen in einer von vielen Ehrenamtlichen getragenen gastlichen Atmosphäre.

Gern taufen wir auch Kinder an diesem Tag, aber dieses Mal sind uns Erwachsene und Jugendliche besonders willkommen. Von 16 bis 19 Uhr sind wir da „für dich“. Im großen Kirchraum, im Turm und bei gutem Wetter auch im Freien heißt es „Segen spüren – Taufe erleben“.

Falls Sie Menschen kennen, für die dieses besondere Angebot eine gute Möglichkeit sein kann, die eigene Taufe zu feiern, sagen Sie es gern weiter. Sollte Sie die Neugier packen und Sie haben Lust an diesem Tag mal bei der Neuen Johanneskirche in Hanau, Frankfurter Straße 17 vorbeizuschauen, um sich an ihre eigene Taufe zu erinnern: herzliche Einladung!

Wir freuen uns!

Margit Zahn, Johanna Reif, Svenja Neumann, Lisa Henningsen, Horst Rühl, Miriam Weiner, Daniel Geiss und Team

Wer vorher schon Kontakt aufnehmen möchte: Margit.Zahn@ekkw.de
[06181 85464](tel:0618185464) oder [0163 3014040](tel:01633014040)

Mehr Infos gibt es auch hier: <https://www.taufe-erleben.de/>



Aktion Lebensmittelkorb

Spenden

- ❖ nahkauf Familie Funke, Jahnstraße 16
- ❖ REWE Center, Am Aueweg 1
- ❖ Norma, Erfurter Straße 8
- ❖ tegut, Adolf-Reichwein-Straße 13
- ❖ Diakoniestation/Ev. Gemeindebüro

In der Gartel 9-11

**Lebensmittelausgabe Freitags 11 - 12 Uhr
im Kirchentreff**

im Heimatmuseum, Kirchstraße 9, in Niederrodenbach

Diakonie Rodenbach

Wir **p**flegen, **ber**aten und **beg**leiten Sie **zu**hause
in Rodenbach, Erlensee und Langenselbold

Wir stehen Ihnen zur Seite, unterstützen Sie und übernehmen das, was Sie an unseren Leistungen möchten, ob einmal die Woche oder mehrmals täglich.

Wir bieten Ihnen

Pflege

Behandlungspflege

Hauswirtschaft

Betreuung

Seelsorge

Beratung & Schulung

Wir beantworten Ihre Fragen und geben Ihnen Klarheit und Sicherheit.

Wir vereinbaren gerne mit Ihnen einen individuellen Beratungstermin. Bitte rufen Sie uns zur Terminvereinbarung an.

Herzliche Grüße!

Regina Hüttig

Christina Walther-Schreiber

Pflegedienstleiterinnen

Diakonie Rodenbach

In der Gartel 9-11

63517 Rodenbach

E-Mail: diakoniestation@diakro.de

www.diakonie-rodenbach.de

Telefon: (0 61 84) 5 66 18

Diakonie Rodenbach

Damit Sie gut zuhause leben können

Impressum - Der Gemeindebrief. Evangelische Kirchengemeinde Rodenbach bei Hanau

Herausgeber: Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Rodenbach, In der Gartel 9-11, 63517 Rodenbach, E-Mail: kirchenvorstand@ekro.de. -

Redaktion: Bernd Laukel (verantwortlich)

Druck: Werbung & Druck M.Kroeber GmbH, 63589 Linsengericht

Fotos (soweit nicht anders ausgewiesen): gemeindebrief.evangelisch.de, medio.tv oder privat.

Anregungen und Kritik erbitten wir an die Redaktion. An allen eingereichten Beiträgen behalten wir uns eine redaktionelle Überarbeitung vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief ist der 01.11.2026

Ökumene in Rodenbach

Neues vom Rodenbacher Friedensgebet

Wir – evangelische und katholische Christinnen und Christen aus Rodenbach – beten weiter für den Frieden zwischen den Völkern und zwischen den Menschen, den Frieden mit Gott und in unseren Herzen. Seit einem Jahr unterstützen uns **Pfarrer Baghdasaryan** und **Diakon Babasiz** von der Armenisch-Apostolischen

Gemeinde. Sie beteiligen sich regelmäßig an unseren Andachten. Herzlichen Dank dafür! Für das Friedensgebet am **12. November 2026** um 19 Uhr in der Evangelischen Kirche werden sie die Andacht vorbereiten. Darauf freuen wir uns ganz besonders!



Team Friedensgebet zu Gast in den Gemeinderäumen der Armenisch-Apostolischen Gemeinde

Vortrag über die Armenisch-Apostolische Kirche

Dienstag, den 27. Oktober 2026 um 19 Uhr

Gemeinderäume der Armenischen Gemeinde

Gelnhäuser Straße 1, früher Gasthaus Zum Hirschen

Pfarrer Baghdasaryan erzählt in einem Vortrag über die Armenisch-Apostolische Kirche und die armenische Gemeinde in Hessen beziehungsweise die Diözese der Armenischen Kirche in Deutschland. Im Anschluss ist auch eine Fragerunde vorgesehen.

Besondere Gottesdienste

6. September 17 Uhr Verabschiedung von Pfarrerin Johanna Reif
anschließend laden wir zu einem kleinen Umtrunk ein.

**4. Oktober 10 Uhr Erntedankfest mit Feier des Abendmahls und
Jubelkonfirmation**

Wenn Sie in diesem Jahr Ihre Jubelkonfirmation feiern,
sind Sie herzlich eingeladen, diese im Gottesdienst mit
uns zu feiern. Melden Sie sich dazu bitte bis
14. September in unserem Gemeindebüro bei
Frau Sonja Lampert

11. Oktober 10 Uhr Diakonie Gottesdienst

8. November 17 Uhr Hubertusmesse

gestaltet vom Bläsercorps des Kreisjagdvereins Gelnhausen.
Die Stücke, die gespielt werden, orientieren sich an
der Hubertusmesse von Reinhold Stief, einem der großen
Komponisten der deutschen Jagdmusik.

11. November 17 Uhr Ökumenisches Martinsspiel

in der evangelischen Kirche mit anschließendem Laternenzug
in die katholische Kirche St. Michael.

22. November Ewigkeitssonntag

10 Uhr Niederrodenbach

11.30 Uhr Oberrodenbach

Am letzten Sonntag im Kirchenjahr gedenken wir all unserer
Verstorbenen, insbesondere derjenigen, die im vergangenen
Jahr von uns gegangen sind. Ihre Namen werden in den
Gottesdiensten verlesen. Alle Angehörigen sind ganz
besonders herzlich zu diesen Gottesdiensten eingeladen.

Evangelische Kirche in Rodenbach

Evangelisches Gemeindebüro

Gemeindesekretärin Sonja Lampert
In der Gartel 9-11, 63517 Rodenbach
Tel. (06184) 5 29 74
Fax (06184) 99 36 34
E-Mail: gemeindebuero@ekro.de

Öffnungszeiten

- ◆ Montag bis Donnerstag: 10-12 Uhr
- ◆ und nach Vereinbarung

Geschäftsführender Pfarrer

Pfarrer i.R. Bernd Laukel
Tel. 0151.44809366
E-Mail: bernd.laukel@ekkw.de

Pastorale Dienste

Pfarrerin Christine Binder
Tel. (06181) 7 16 00
E-Mail: christine.binder@ekkw.de

Prädikant

Prädikant Bernd Schminke
Tel. (0 61 84) 5 66 50
E-Mail: bernd.schminke@ekro.de

Vorsitzender Kirchenvorstand

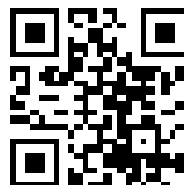
David Mittendorf
E-Mail: david.mittendorf@ekkw.de

Küsterdienst

Küster Patrick Weingärtner
Tel. (0 61 84) 5 31 48
E-Mail: kuester@ekro.de

Internet:

www.ekro.de



Unsere Spendenkonten

Evangelische Kirchengemeinde Rodenbach

Raiffeisenbank Rodenbach
IBAN: DE37 5066 3699 0000 0460 00
BIC: GENODEF1RDB

Diakoniestation Rodenbach

Evangelische Bank
IBAN: DE13 5206 0410 0001 8221 10
BIC: GENODEF1EK1

Gerne stellen wir Ihnen für Ihre Spende
eine steuerlich absetzbare Zuwendungsbestätigung aus.

Das tut gut: Rituale für den Alltag

Der Mensch ist ein Gewohnheitstier, wiederkehrende Abläufe bestimmen unseren Alltag. Gewohnheiten erleichtern uns den Alltag. Eine Gewohnheit ist aber noch kein Ritual.

Ein Ritual entsteht, wenn wir unserer Routine eine spirituelle Dimension geben. Es kommt eine transzendente Wirklichkeit, eine Begegnung mit Gott hinzu.

Kleine Alltagsrituale helfen, dem Leben Sinn und Tiefe zu geben. Sie nehmen uns aus Hetze und Stress heraus, sie können wie ein Kurzurlaub für die Seele sein.

Wenn Sie morgens auf der Bettkante sitzen, kann dies der Zeitpunkt sein, sich bewusst vor Gott zu stellen und ihn mit in den Tag zu nehmen.

Der Morgenkaffee kann der Punkt sein mit dem Geruch von Kaffee in der Nase an die Menschen zu denken, die es gerade schwer haben und die Sie Gott besonders ans Herz legen wollen. Weil der Gedanke, dass Gott bei ihnen ist, auch Sie tragen kann. Ähnliches kann man auch im Lauf des Tages tun.

Ein gutes Alltagsritual ist ein abendlicher Rückblick auf den Tag. Ich bitte darum, dass ich den vergangenen Tag mit Gottes Augen sehen kann, ich kann mich fragen: Wo bin ich beschenkt worden? Was habe ich zu vergeben? Wo ist es hilfreich, neu anzufangen?

Auch das, was mich auf den kommenden Tag hinbewegt, kann ich bei Gott „gut sein lassen“. Liebende Aufmerksamkeit heißt, dass wir nicht immer selbstkritisch sein müssen. Gott schaut liebend auf uns, so dürfen wir uns auch betrachten.



Gott ist in allen Dingen zu suchen und zu finden. Gehen Sie auf Entdeckungsreise nach alltäglichen Ritualen. Schauen Sie, wo Ihr Platz im Alltag mit Gott ist und welche Situationen, in denen er uns begegnet, Ihnen guttun.

Kerstin Leitschuh
„blick in die kirche“ Juni 2024